

Der Gammertinger Fürst hat eine neue Heimat

Landesmuseum Württemberg übernimmt das Fürstengrab von Gammertingen

Positive neue Erkenntnisse zu diesem außergewöhnlichen archäologischen Fund

Stuttgart/Gammertingen – „Sensation für Land und Landesmuseum“, „Äußerst wertvolles Kulturgut“, „Wichtiger geschichtlicher Mosaikstein“ - diese und viele weitere wertschätzende Formulierungen hatte Finanz- und Wirtschaftsstaatssekretär Ingo Rust und die Führungsetage des Landesmuseums Württemberg für das Fürstengrab von Gammertingen auf den Lippen. Der einzigartige Fund, der seit seiner Ergrabung vor über 112 Jahren in der prähistorischen Sammlung des Sigmaringer Fürstenhauses geschlummert hat, wird jetzt im Landesmuseum in Stuttgart im Alten Schloss in ein ganz neues Licht der Öffentlichkeit gestellt. Der archäologische Gesamtfund aus der Zeit von 570 n. Chr. gilt als eines der bedeutendsten Männergräber Europas. Es wird vermutet, dass es sich bei dem Verstorbenen um einen Fürsten im Dienste der in dieser Zeit neu aufkommenden fränkischen Herrschaft Süddeutschlands handelt. Einzigartig sind die Grabbeigaben, so ist das Kettenhemd des Soldaten vollständig erhalten und damit das einzige in Europa. Auch der rund 2,5 Kg schwere Goldhelm, der vielen Gammertingern als Logo des städtischen Museums im „Alten Oberamt“ oder als ehemalige Gaststätte im Altenpflegeheim bekannt ist, gilt als „besonders wertvolles Kulturgut“.

„Ein athletischer junger Mann muss der Gammertinger Fürst gewesen sein“, so lauten die wissenschaftlich neusten Erkenntnisse der Forscher aus Stuttgart. Wenige Wochen, nachdem das Land die unberaubten Grabbestandteile aus Gammertingen vom Fürstenhaus in Sigmaringen übernommen hat, konnten die Archäologen mit einer neuen wissenschaftlichen Sensation aufwarten. Zwar sind die blauen Augen, die kurzen Haare und der Dreitagebart erfunden, aber die rekonstruierten Gesichtspartien des Helmträgers auf der Schwäbischen Alb sollen so ausgesehen haben. „Er war ein athletischer Mann“, sagt Archäologe Klaus Georg Kokkotidis vom Württembergischen Landesmuseum. Die fehlenden Teile des Schädels haben die Wissenschaftler mittels modernster Forensik rekonstruiert und über aus der Gerichtsmedizin bekannte Verfahren wurden Weichteildicken errechnet, sodass der Helmträger aus Gammertingen nun wieder ein Gesicht hat. Ein weiteres Ergebnis hat ebenfalls besonderes Interesse geweckt. Der bislang auf 55 Jahre geschätzte Gammertinger Helmträger ist etwa 20 Jahre jünger als angenommen. Über die Analyse der Zähne haben die Wissenschaftler sein exaktes Alter bestimmt. In den nächsten Monaten sollen per Strontium-Isotopen-Analyse und DNA-Rekonstruktion weitere Herkunftsmerkmale und eventuell erwartete familiäre Zusammenhänge mit dem späteren Grafen von Gammertingen erforscht werden. Erst vor kurzem hatte man bei den Funden

der Gammertinger Michaeliskapelle dort ähnliche DNA-Untersuchungen erfolgreich durchgeführt.

Wenn ein Soldat mit Anfang 30 eine so herausragende Stellung, dokumentiert durch seine Grabbeigaben, eingenommen hat, dann ist das Fürstengrab von Gammertingen insgesamt von hoher wissenschaftlicher Bedeutung. Der Gammertinger Helmträger muss als Söldner dem byzantinischen Heer gedient haben und als Anführer durfte er seine dortige Ausrüstung, unter anderem den aus sechs Spangen bestehenden Kupferhelm, der reich verziert und ursprünglich ganz mit Gold überzogen war, behalten. In Mitteleuropa sind nur 40 derartige Helme erhalten.

Anfang des letzten Jahrhunderts war das Gammertinger Fürstengrab entlang der heutigen Sigmaringer Straße / Ecke Friedhofstraße entdeckt und vom Engstinger Bauer Johannes Dorn ausgegraben worden. In drei Metern Tiefe machte er den Fund seines Lebens, nämlich ein unberaubtes Fürstengrab, welches er wenig später für 1.500 Goldmark an den damaligen Fürsten Leopold verkaufte. Zu welchem Preis nun Karl Friedrich Fürst von Hohenzollern das Gammertinger Grab an das Landesmuseum verkauft hat, hüten die heutigen Akteure aus Politik, Ministerien und Landesmuseum wie ein Staatsgeheimnis. „Der Gammertinger Fürst war kein ganz billiger Mann“, deutete zumindest Cornelia Ewigleben, Museumsdirektorin des Landesmuseums in Stuttgart, an.



Der Gammertinger Helmträger hat nicht nur eine neue Heimat, sondern endlich auch ein Gesicht erhalten. Im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart wurde vor wenigen Tagen das Gammertinger Fürstengrab der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Karl Friedrich Fürst von Hohenzollern, Zweiter von links, hatte die im Besitz des Fürstenhauses befindlichen Grabbestandteile dem Land enteignet. Im Bild zusammen mit der Frau unseres Ministerpräsidenten, Gerlinde Kretschmann, Vertreter des Landesmuseums Württemberg, Finanz- und Wirtschaftsstaatssekretär Ingo Rust und Gammertingens Bürgermeister Holger Jerg.

Copyrights: © Hendrik Zwietasch, Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Das Gammertinger Fürstengrab ist nun Teil der aktuell gezeigten **Schausammlung „Legendäre Meisterwerke“, die im Landesmuseum Württemberg im Alten Schloss in Stuttgart** zu sehen ist.

Weitere Infos finden Sie unter www.landmuseum-stuttgart.de. Ein Besuch beim Gammertinger Fürst ist nicht nur für Gammertinger eine Reise wert.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Veranstaltungstipp: Am **Samstag, 27. Dezember 2014**, findet um 14.00 Uhr, im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart (Altes Schloss) eine Kombiführung durch die beiden Ausstellungen "Legendäre Meisterwerke" und "Ein Traum von Rom" statt.